

Friedrich Wilhelm von Junzt: An Undisclosed Biography (Übersetzung)

von Karl Joachim von Junzt-Herensbach

Sprache: englisch (Original: deutsche Fraktur, „Eine geheime Biographie“)

Umfang: Oktav, 116 Seiten

Übersetzung durch Columbia University, Germanistik (MA William Barthers)

Studierdauer: 10 Stunden/1 Stunde bei Querlesen

Stabilität/Mythos/Zauber: Nein

Das Buch ist von einem entfernten Verwandten des historischen von Junzt in den 1920er Jahren geschrieben und 1933 im *Verlag Deutscher und Gottgläubiger Mystologen* (VDGM) veröffentlicht worden. Laut Columbia University erschien die einzige Auflage in einer Stückzahl von 100.

Inhalt: Das Buch befasst sich mit der Rekonstruktion der Lebensgeschichte Friedrich Wilhelm von Junzts aus einem Familienarchiv bei Düsseldorf. Sein Leben beginnt 1795 ebenda und führt den exzentrischen jungen Mann zunächst an Universitäten in Prag, Berlin und an die Sorbonne. Er studierte ohne Abschluss quer durch die Juristerei, die Humanmedizin, vergleichende Anthropologie, diverse Philologien und einige Naturwissenschaften (namentlich v.a. Geographie, Geologie und Chemie). Danach bereiste er fast die gesamte bekannte Welt, ab 1825 zusammen mit seinem Wiener Freund Alexis Ladeau. Die beiden wurden Mitglieder in zahllosen Kulturen, Sekten und Kabalen aller Herren Länder, u.a. auch der United Free Lodge of The Orient in London, der *al-masdschid al-aqsa al hashishim* („die fernste Kultstätte der Assassinen“) in Darfur, wo sie von einem Nachkommen des Alten vom Berg initiiert worden sein wollen, und im Gorma Slann Cult bei Düsseldorf. Eine Auflistung von weiteren Mitgliedschaften nennt Fruchtbarkeitskulte in Mittelamerika, moderne Inka- und Mayakulte in Südamerika, malaiische Mystik-Schulen, arabische Schriftschulen und afrikanische animistische Kulte. Die Liste ist explizit nicht vollständig. In diese Zeit fallen wohl einige Drogenexperimente und diverse Rituale, auf die Karl Joachim von Junzt-Herensbach nicht näher eingeht. Ein kurzer Exkurs behandelt Schizophrenie, Syphilis, Hirntumore und eine Blutkrankheit als mögliche Ursachen des von Zeitgenossen bei von Junzt beobachteten abnormen Verhaltens.

In den 1830er Jahren kehrte von Junzt zurück nach Europa und Deutschland und begann mit der Niederschrift seines Lebenswerks, des „Von Unaussprechlichen Kulturen“. Dieses wurde 1939 fertig gestellt und veröffentlicht, wenngleich ein anonymes Pamphlet gegen von Junzt die Runde machte und seine Arbeit erschwerte. Ihm wurde Hochverrat vorgeworfen und ein Intrigenspiel gegen die Gründung des Deutschen Zollvereins – ähnliche Vorwürfe hatten in der Folge der Französischen Revolution bereits zur Hinrichtung des Vaters Alexis Ladeaus geführt. Von Junzt reagierte entsprechend empfindlich.

1840 fand von Junzt unter mysteriösen Umständen den Tod: Er hatte sich zur Arbeit an einem neuen Manuskript in seiner Dachkammer eingeschlossen, wo man ihn – nachdem man die Tür aufgebrochen hatte – tot auffand, an seiner Kehle Würgemale und Klauenabdrücke. Sein Nachlass ging an die noch in Düsseldorf lebenden Verwandten zurück, mit Ausnahme des Manuskripts, das er wild auf dem Boden verteilt hatte, und welches Alexis Landeau an sich nahm. Kurz darauf verbrannte dieser die Seiten und nahm sich das Leben, indem er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt. Der Autor Karl Joachim von Junzt-Herensbach erwähnt, dass ihm keine Ausgabe der aus Ladeaus Notizen rekonstruierten Biographie von Junzts („Reminiscences of Friedrich Wilhelm Von Junzt“, Brideall/London 1846; Reprint Kielkopf Press 1898) vorlag, wohl aber ein Fragment von „The Von Junzt Puzzle“ von Arthur Gottenham.